

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

<https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Distance Learning in der Basisbildung – mittendrin in der Covid-19-Pandemie

Renate Ömer

In der Ausgabe 44-45, 2022:
„Digitalisierung und Erwachsenenbildung.
Reflexionen zu Innovation und Kritik“



Distance Learning in der Basisbildung – mittendrin in der Covid-19-Pandemie

Renate Ömer

Zitation Ömer, Renate (2022): Distance Learning in der Basisbildung – mittendrin in der Covid-19-Pandemie. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 44-45. Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/ausgabe-44-45>.

Schlagworte: Basisbildung, Lernkompetenz, Lernprozess, Lernbegleitung, digitale Kompetenzen



Kurzzusammenfassung

Im vorliegenden Beitrag schildert die Autorin ihre Erfahrungen als Basisbildnerin im BhW Niederösterreich während der Lockdowns 2020 und 2021. Ihre Berichte und Reflexionen sind geleitet von der Frage, wie Basisbildungs-Angebote trotz Kontaktbeschränkungen inklusiv weitergeführt werden können. Dabei zeigt sich, dass sowohl Lernende als auch Lehrende durch Social-Distancing-Maßnahmen vor vielfältige Herausforderungen gestellt wurden: Die Lernenden in der Basisbildung sind zum Teil nicht ausreichend ausgestattet – mit Technik, sozialer Unterstützung, Lernkompetenzen oder digitalen Kompetenzen. Der Umstieg auf Online-Bildung ist also nicht für alle ohne Weiteres machbar. Für Lehrende bedeutet das, dass es individualisierte Strategien und Wege braucht, um die einzelnen Lernenden zu erreichen. So wurden unter hohem zeitlichen und inhaltlichen Mehraufwand Lernmaterialien angepasst und digitalisiert, Angebote differenziert und individualisiert und Lernende gegebenenfalls auch im Einzelsetting begleitet. Im besten Fall bedeutete dies einen Kompetenzzuwachs bei allen am Lernprozess Beteiligten. Die Autorin schließt aus ihren Erfahrungen, dass sich die Orientierung an individuellen Lernständen und -voraussetzungen als didaktisches Prinzip bewährt. (Red.)

20
Praxis

Distance Learning in der Basisbildung – mittendrin in der Covid-19-Pandemie

Renate Ömer

Für unsere Zielgruppe der gering Literalisierten wird bei der Durchführung der Angebote seit jeher Wert auf größtmögliche soziale Nähe gelegt. Das gestattet die Entwicklung von Selbstwirksamkeit im geschützten Rahmen und verlangt den Teilnehmenden ein nur geringes Maß an schriftsprachlichen Anforderungen ab. Seit Beginn der Corona-Pandemie war diese soziale Nähe immer weniger in Präsenz-Angeboten erlaubt bzw. im Gruppen-Setting umsetzbar. Digitale Geräte wurden daher seit März 2020 unverzichtbare Kommunikationsmittel: zum Aufrechterhalten des Kontaktes, zum Austauschen von (lern-)organisatorischen Informationen bis hin zum Lernen im gemeinsamen virtuellen Raum in Video-Chats oder Video-Konferenzen.

Der mit den Lockdowns 2020 und 2021 verbundene – teilweise abrupte – Ersatz der direkten Kommunikation in physischer Präsenz durch digitalisierte, eventuell zeitversetzte Kommunikation im virtuellen Raum war für die inklusive Weiterführung der BhW-Basisbildungs-Angebote¹ und damit für die Sicherstellung der Zielgruppen-Erreichung eine schwere Belastungsprobe. Die digitalen Geräte waren plötzlich nicht mehr nur reine Kommunikationsmittel, sondern gleichzeitig Lern-Werkzeuge. Das brachte auf der einen Seite bisher ungeahnte digitale und kommunikative Potenziale der Lernprozess-Beteiligten zum Vorschein, verschärfte auf

der anderen Seite aber auch die prekäre Lage von Teilnehmenden mit fehlender oder dysfunktionaler sozialer, finanzieller und technischer Ausstattung.

Die Umsetzung des inklusiven Blicks in der Lernbegleitung wurde zum Drahtseilakt: Es galt, vulnerable Gruppen durch Umsetzung der Social-Distancing-Maßnahmen zu schützen und sie gleichzeitig weiterhin in den Lernprozess zu inkludieren. Zu den vulnerablen Gruppen mit vielen Sozialkontakten, Mehrfachbelastungen durch Familie, Beruf und Krankheit zählten neben den Lernenden natürlich auch die Lehrenden selbst.

¹ Ein konzeptionelles Merkmal dieser Kurse ist die aufsuchende Bildungsarbeit, um wenig mobile und finanzschwache Zielgruppen zu erreichen. Die Grundthemen der Lerninhalte sind Lese-, Schreib- und Rechen-Fertigkeiten, Englisch-Grundkenntnisse, Führerschein-Wissen im Sinne einer Prüfungsvorbereitung, lebenspraktische Fertigkeiten (z. B. mit Geld umgehen) oder spezifische arbeitsplatzrelevante Inhalte (z. B. Arbeitszeiten digital erfassen), politische Bildung im Sinne eines politischen Wissens, Urteilskraft und Handlungsfähigkeit in virtuellen Umgebungen.

Voraussetzung klären – Voraussetzungen schaffen

Im Sinne einer Ressourcen-orientierten Arbeitsweise wurde in den Lerngruppen nachgefragt, welche Teilnehmenden Zugang zu welchen digitalen Geräten haben und wie diese Geräte zum Lernen eingesetzt werden können. Die Antworten reichten von Festnetz-Telefonie ohne Internet-Zugang bis zur Ausstattung mit Smartphone, Laptop und WLAN in allen Kombinationen. Die Schwierigkeit und der Zeitaufwand für die Lehrenden bestanden also darin, die Lernenden einer Lerngruppe in ihrer jeweiligen sozialen Position und mit ihren Ausstattungen und Bedien-Fähigkeiten so zu unterstützen, dass eine Weiterarbeit möglich wurde. Das bedeutete in der Praxis, Arbeitszeit-Ressourcen umzuschichten, um mit den Teilnehmenden in Kontakt zu treten und zu bleiben, Lernmaterial anzupassen und neu zu erstellen, per Post zu verschicken oder zu digitalisieren, digitale Lernmaterialien und Szenarien zu erarbeiten und mit alledem die Settings – also die jeweilige pädagogische Situation mit bestimmten Rahmenbedingungen und Lerninhalten – anzupassen.

Für mich als Lernbegleiterin bedeutet das „online-Lernen“ auch einen Mehraufwand sowohl zeitlich als auch finanziell. Ich drucke mindestens 80% der Arbeitsmaterialien zu Hause aus und schicke diese meinen Teilnehmenden. (Gott sei Dank gibt es bei uns die Abrechnung über den Post-Lieferschein.)

Lehrende/r an der BhW Niederösterreich

Gute Erfahrungen habe ich mit Einzelsettings gemacht, das bedeutet allerdings einen erhöhten Zeitaufwand, da ich bei 6 Teilnehmenden zumindest 6 Stunden Schulung habe. Ich denke aber, dass diese Einzelsettings für Teilnehmende oft effektiver sind als eine Gruppenschulung mit sechs unterschiedlichen Themen und Niveaustufen.

Lehrende/r an der BhW Niederösterreich

Die Unterrichtstätigkeit wurde in Form von Live-Online-Kursen weitergeführt. Das bedeutete, dass in der Zeit der ursprünglichen Präsenztermine Video- und/oder Telefonkontakt mit den Teilnehmenden aufgenommen wurde/n (Schlagwort: nachgehende

Bildungsarbeit). Die Kurszeit wurde gefüllt mit kooperativen Aufgaben sowie Anleitungen zum Selbstlernen und dem Feedback dazu. Dabei kamen im Format „gemischte Gruppen“ Telefon-Gespräche und Live-Chats in Instant Messengern (WhatsApp, Viber, Signal, Facebook Messenger) auf dem Smartphone zum Einsatz. In Einzelfällen wurden in diesen Gruppen Lernmaterialien zum Selbstlernen auf Papier per Post verschickt. Die verschickten Materialien wurden eingescannt, um zur Nachbearbeitung und zur Dokumentation herangezogen werden zu können. Im Format „Lernarrangement“ wurde an insgesamt 20 Online-Tagen die Video-Konferenz-Software „Zoom“ in Kombination mit dem Instant Messenger WhatsApp eingesetzt.

Die Teilnehmenden sind im Online-Setting bedeutend zurückhaltender als in Präsenzkursen. Um eine Interaktion in Gang zu bringen, bedarf es entsprechender Methoden. Bei den Interaktionen selbst droht dann oft die Gefahr, dass es schnell einmal chaotisch wird, weil die Teilnehmenden gleichzeitig zu sprechen beginnen. Trotz Regeln wie dem Handheben. In Präsenz arrangiert sich dies in der Regel von selbst.

Lehrende/r an der BhW Niederösterreich

Erschwerend kommen Störungen vor Ort durch andere Personen im Haushalt dazu. Die Teilnehmenden, auch wenn sie ihr eigenes Zimmer haben, werden immer wieder durch Geschwister, Kinder oder auch Eltern abgelenkt. Auch Nebengeräusche (wie das Rascheln von Papier oder ein Herumhantieren neben dem PC oder Smartphone) können störend sein.

Lehrende/r an der BhW Niederösterreich

Umsetzung: Aufeinanderprallen von Kompetenz-Förderung und Durchführungs-Anforderung

Digitale Geräte als „Lern-Werkzeuge“ zu verwenden, war nicht nur eine Herausforderung für manche/n Lernende/n, sondern auch für manche LernbegleiterInnen.

George Siemens' Prinzipien des Connectivism erwiesen sich in diesem Zusammenhang als essenziell:

Die Fähigkeit, Fachbereiche, Vorstellungen und Konzepte verknüpfen und relevante Lerninhalte erkennen zu können, wurde zentral. Die Lehrenden mussten im Distance Learning oder virtuellen Lernraum eine einfache und direkte Kommunikation herstellen, damit sie helfen konnten, dass LernerInnen die Fähigkeiten des Wissen-Identifizierens und des Wissen-Vernetzens aufbauen. Das erforderte von den Lernenden ein hohes Maß an Selbstorganisation, Kommunikationsfähigkeit und Problemlösefähigkeit. Da ging es beispielsweise um die Erreichbarkeit am Telefon oder online, um das Unterscheiden der Lernmaterialien von der übrigen Post, um das selbstständige Bearbeiten und Fragen-Stellen, um das Einrichten einer Arbeitsumgebung zu Hause, um das Bereitstellen von Lernzeit-Ressourcen im Tagesablauf, um das Erkennen eigener Lernmotivatoren, um das Organisieren von Unterstützung bei Fragen und Problemen – kurzum: um Lernkompetenzen. Das heißt, sie bedurften Lernkompetenzen, die sie oft noch gar nicht aufgebaut hatten.

Eine Lern-Gruppe im virtuellen Raum zu etablieren und den inhaltlichen und sozialen Rahmen dafür bereitzustellen, verlangt von allen Beteiligten umfangreiche digitale und medienpädagogische Kompetenzen. Diese sind ein Entwicklungsziel in der Basisbildung und nicht die Voraussetzung zur Teilnahme. Die Umsetzung eines integrativen Vermittlungsansatzes darf also nicht an neuen – digitalen – Zugangshürden scheitern.

Um die Niederschwelligkeit dahingehend zu gewährleisten, wurde die mündliche Kommunikation intensiviert und individualisiert – meistens über das Telefon. Das bedeutete viel zusätzlichen Zeitaufwand für die Lernbegleitungen, aber gleichzeitig auch viel authentischen Lernertrag in den curricularen Bereichen „Deutsche Sprache“ und „Digitale Kompetenzen“.² In den Lernarrangements für digitale Kompetenzen wurden die „Gewichtungen hinsichtlich der weiteren Inhalte und Zielsetzungen“ im Sinne des Curriculum Basisbildung auf das „Gruppen-Gespräch“ und die körperliche Präsenz im

virtuellen Raum gelegt; in den Lernziel-heterogenen Gruppen (sogenannten „Gemischten Gruppen“) musste auf die Kombination differenzierter und individualisierter Unterstützungen gesetzt werden. Bei allen Formaten rückte zudem der Umgang mit körperlichen und psychischen Belastungen in den Fokus.

Die Erfahrung zeigte: Mit dem Abstimmen von Instrumentarium, Methode und sozialem Raum sind Teilnehmende in ihrem Lernprozess schnell überfordert. Da braucht es eine intensive begleitende Kommunikation sowie praxis- und zeitnahe Lösungen. Auch braucht der integrierte Vermittlungsansatz online oder jedenfalls im Distance Learning eine systematische nachgehende Betreuung.

Herausforderungen körperlichen Distanz-Haltens

Die LernbegleiterInnen waren mit der Entwicklung differenzierter und individualisierter Angebote zeitlich und inhaltlich mehr gefordert als vor der Pandemie. „Klare Lernziele formulieren und Lernprozesse angemessen danach ausrichten“, wie es im Curriculum Basisbildung (2019, S. 8) als Kriterium für erfolgreiche Basisbildungskonzepte angeführt ist³, hieß also, mit den Teilnehmenden Lerninhalte an die Möglichkeiten des körperlichen Distanz-Haltens anzupassen. Wenn sich dazu digitale Kompetenzen einsetzen oder entwickeln ließen, dann war das eine große Erleichterung. So wurden in Lernziel-homogenen Gruppen gemeinsame Warm-ups, Ice Breaker oder Entspannungsübungen vor den Bildschirmen sehr gut angenommen und konnten sogar den Gruppen-Zusammenhalt stärken.

Wenn sich Teilnehmende auf keine Form der digitalen Kommunikation einlassen wollten, wurden innerhalb einer Gruppe digitale und nicht-digitale Angebote bis hin zum betreuten Fernstudium verschmolzen. Ein Teil der Teilnehmenden brach

2 Wörtlich heißt es hierzu im Curriculum für die Basisbildung (2019, S. 9): „In den Basisbildungsangeboten ist ein integrierter Vermittlungsansatz hinsichtlich der genannten Kompetenzen [Lernkompetenzen, Kompetenzen in der deutschen Sprache, mathematische Kompetenzen, digitale Kompetenzen, grundlegende Kompetenzen in einer weiteren Sprache; R.Ö.] vorzusehen, [...] wobei auf jeden Fall die Förderung der Lernkompetenz und noch mindestens zwei weitere der angeführten Kompetenzbereiche abgedeckt sein müssen.“

3 Nachzulesen unter: https://www.initiative-erwachsenenbildung.at/fileadmin/docs/Endversion_Curriculum_Basisbildung.pdf

während oder nach den Lockdowns die Teilnahme ab, weil sie digitale Kompetenzen nicht zur Bedingung ihrer Teilnahme machten oder weil sie keine Alternative zur physischen Präsenz akzeptierten.

Vor allem im Bereich der Alphabetisierung oder der elementaren Mathematik ist Lern-Unterstützung an körperliche Nähe gekoppelt: Über Körper-Signale wird von Lernbegleitungen Mut, Anerkennung und Fokus vermittelt. Umgekehrt können an den körperlichen Reaktionen von Teilnehmenden Verständnis, Aufmerksamkeit und Motivation „abgelesen“ werden.

Das sind Körper-kommunikative Verhaltensweisen, die sich im institutionalisierten und geschützten Lernraum gut funktionalisieren lassen. Im häuslichen Umfeld und über die örtliche Trennung hinweg sind sie mitunter nicht reproduzierbar.

Einige meiner Teilnehmenden haben nicht einmal ein Smartphone, daher „lernen“ wir mittels Telefongesprächs und in so einem Setting ist ein Lernberatungsgespräch nahe zu unmöglich. Trotzdem glaube ich, dass ich, als Trainerin, Lernfortschritte sehr wohl sehen kann, allerdings ist es für den persönlichen Lernprozess m.E. sehr viel wichtiger, dass die Teilnehmenden ihre Lernfortschritte erkennen und das ist digital, für sie, nicht oder kaum wahrnehmbar. Ich denke, dass dieser Umstand auch zur Demotivation beiträgt. DaE-Teilnehmende, die besonders große Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben hatten und dies in Präsenzkursen merklich verbesserten, machten leider beim online-Lernen wieder einen Rückschritt.

Lehrende/r an der BhW Niederösterreich

Vieles gelang, wenn es gelang – Empowerment in Echtzeit

Für die Zusammenarbeit im Lehr-Lern-Kontext der Basisbildung im BhW stand zu Beginn der Pandemie das Kontakt-Halten im Mittelpunkt. Das gelang in den meisten Fällen. Inhaltliche Verflachungen wurden in Kauf genommen. Das Ziel der Inklusion in den Basisbildungsangeboten aber wurde

weiterverfolgt. Ein massiver Mehraufwand war vor allem in den Bereichen Lernen, Sprache und Digitale Kompetenzen notwendig. Zielkorrekturen wurden vereinbart, maßgeschneidertes Fördermaterial erstellt, Coachings beim Planen und Umsetzen von Lernschritten intensiviert, zusätzliches Lernmaterial vor Ort übergeben, gemeinsam Lernprogramme auf private Geräte installiert, Leihgeräte organisiert, Support angeboten, Verfügbarkeiten ausgehandelt usw.

Im weiteren Verlauf des Jahres 2020 bis jetzt entstanden gewaltige Lernzuwächse in den sprachlichen und digitalen Kompetenzen der Lernenden. Wenn die Teilnehmenden den Lerninhalt in ihre Situation transferieren konnten, war der Lernfortschritt für alle spürbar. Profitieren konnten diejenigen, die sich persönliche und digitale Ressourcen verfügbar machen und für das Lernen nutzen konnten: digitale Kompetenzen als authentischer Lerninhalt – Empowerment in Echtzeit quasi.

Handlungsbedarfe, Kritikpunkte und Grenzen

Didaktische und methodische Handlungsbedarfe entstanden vor allem aus der zeitversetzten und medialen Verständigung heraus: Mit den vielfältigen Distance Learning-Lösungen waren die Zeitaufwände für Visualisierungen und Kommunikation gestiegen. Das heißt, dass mehr Anschauungsmaterial notwendig war, Erklärvideos erstellt werden mussten, Video-Chats und Video-Konferenzen abgehalten wurden, Bilder, Fotos, Emojis zur Verständnis-Sicherung ausgetauscht wurden.

Ein trivialer, aber zusätzlicher Aufwand für die Lernbegleitung bedeutete es, die ständigen Änderungen der Covid-Maßnahmen an die Teilnehmenden zu kommunizieren: Maskenpflicht, Raum- und Termin-Änderungen bekannt geben, Einbahn-Systeme im Haus einüben, in den „harten“ Lockdown und wieder zurück wechseln usw.

Eine Ressourcen-orientierte Vorgehensweise kam allen zugute, denn die Grenzen der Belastbarkeit waren bei den Lehrenden und vielen Lernenden bereits erreicht. Ziele anpassen, Hindernisse identifizieren, technische und soziale Unterstützung

organisieren, Kooperationen innerhalb und außerhalb der Lerngruppe suchen. Auch die Grenzen der Leistungsfähigkeit zu respektieren, zählte dazu: Als Lehrende offen mit eigenen Leistungsgrenzen umzugehen, vermindert auch die Abbruchwahrscheinlichkeit bei den Teilnehmenden. Unterstützende Maßnahmen von politischer Seite fehlten leider.

Daher [weil Basisbildung Personen mit Lernschwierigkeiten ansprechen möchte, Anm. R.Ö.] ist es für mich nicht nachvollziehbar, warum z.B. Kurse zur Maturavorbereitung in Präsenz abgehalten werden können und Basisbildungskurse nach wie vor, bevorzugter Weise, online. Menschen, die meistens sowieso am Rande der Gesellschaft leben, werden so wieder einmal benachteiligt. Gerade Teilnehmende aus diesen beiden „Lerngruppen“ können es nicht nachvollziehen, dass Leute Ski fahren und sie nicht zum Lernen kommen dürfen.

Lehrende/r an der Bhw Niederösterreich

Abschluss: Digitales Lernen in der Basisbildung

Basisbildung unter diesen Rahmenbedingungen erfolgreich umzusetzen, gelingt durch Flexibilität: Die grundsätzliche thematische Offenheit der Lernangebote ist hier eine wesentliche Hilfe. Die tatsächliche Orientierung an den individuellen Lernständen und Lernvoraussetzungen bleibt bewährtes didaktisches Prinzip und ermöglicht – in eine Zukunft gedacht, in der digitales Lernen mehr als das bloße Substitut eines nicht stattfindenden Präsenzunterrichts ist – ein gewinnbringendes Wechselspiel digitaler und analoger Unterrichtsformen. Die Entwicklung von Lernstrategien im kooperativen Miteinander ist dagegen online oder im Distance Learning eine große Herausforderung. Am schwierigsten ist es, unter den Bedingungen eines Lockdowns das Potenzial der Gruppe zu nutzen. Zugehörigkeit, Identifikation, gegenseitige Unterstützung, gegenseitige Anerkennung und Bestärkung zählen zu den wirksamsten Lern-Motivatoren.

Weiterführende Links

Curriculum Basisbildung in der Initiative Erwachsenenbildung (2019):

https://www.initiative-erwachsenenbildung.at/fileadmin/docs/Endversion_Curriculum_Basisbildung.pdf

Connectivism: https://www.learning-theories.org/doku.php?id=learning_paradigms:connectivism

George Siemens: <https://lidtfoundations.pressbooks.com/chapter/connectivism-a-learning-theory-for-the-digital-age/>

Zusammenhang von Literalität und digitalen Kompetenzen: <https://erwachsenenbildung.at/digiprof/mediathek/15485-studie-zeigt-zusammenhang-zwischen-literalitaet-und-digitalen-kompetenzen.php>



Foto: K. K.

Mag.ª Renate Ömer

renate.oemer@bhw-n.eu

Renate Ömer ist gelernte DaF-Lehrerin und IT-Organisatorin. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen: Methodik & Didaktik IKT, Mathematik mit Lebensweltbezug, Kompetenzorientierung. 1999 schloss sie ihr Diplomstudium Komparatistik und Germanistik ab und arbeitete dann bis 2008 in der IT-Organisation Teich AG. Seit 2009 ist sie als Lernbegleiterin in der Basisbildung tätig, zwischen 2011 und 2015 in der Projektarbeit „Social Media in der Basisbildung, Lernarrangements für digitale Kompetenzen in der Basisbildung“ und zwischen 2018 und 2021 im Erasmus+ Projekt „Pimp Up Your Brain“.

Distance Learning in Basic Education in the Middle of the COVID-19 Pandemic

Abstract

In this article, the author describes her experiences as a basic educator for BhW Lower Austria during the lockdowns in 2020 and 2021. Her reports and reflections are guided by the question of how to continue teaching basic education courses inclusively despite contact restrictions. It appears that both learners and instructors faced a variety of challenges due to social distancing measures. Adult basic education learners are not always sufficiently equipped with technology, social support, learning skills or digital literacy. The shift to online education is not feasible for everyone without additional effort. For instructors, this means that individualized strategies and approaches are needed to reach each learner. With great efforts in terms of time and content, learning materials were adapted and digitized, courses were modified and individualized and learners were also supported in an individualized setting. In the best case, this means an increase in digital literacy for everyone involved in the learning process. The author concludes from her experiences that the orientation to individual learning level and prerequisites is a proven didactic principle. (Ed.)

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
Gefördert aus Mitteln des BMBWF
erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck
Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783755723967

Projektträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Keplerstraße 105/3/5
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung,
Wissenschaft und Forschung
Minoritenplatz 5
A-1010 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

HerausgeberInnen der Ausgabe 44-45, 2022

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Mag.^a Julia Schindler (Universität Innsbruck)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

MinR Robert Kramreither (Bundesmin. f. Bildung, Wissenschaft u. Forschung)
Dr.ⁱⁿ Gerhild Schutti (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Fachbeirat

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für Höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Mag.^a Julia Schindler (Universität Innsbruck)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Mag. Lukas Wieselberg (ORF science.ORF.at und Ö1)

Redaktion

Simone Müller, M.A. (Verein CONEDU)
Mag. Wilfried Frei (Verein CONEDU)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Mag.^a Sabine Schnepfleitner (Verein CONEDU)

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

„Magazin erwachsenenbildung.at – Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ (kurz: Meb) ist ein redaktionelles Medium mit Fachbeiträgen von AutorInnen aus Forschung und Praxis sowie aus Bildungsplanung, Bildungspolitik u. Interessensvertretungen. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Auszubildende. Das Meb fördert die Auseinandersetzung mit Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik und spiegelt sie wider. Es unterstützt den Wissenstransfer zwischen aktueller Forschung, innovativer Projektlandschaft und variantenreicher Bildungspraxis. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema, das in einem Call for Papers dargelegt wird. Die von AutorInnen eingesendeten Beiträge werden dem Peer-Review eines Fachbeirats unterzogen. Redaktionelle Beiträge ergänzen die Ausgaben. Alle angenommenen Beiträge werden lektoriert und redaktionell für die Veröffentlichung aufbereitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten solcher Quellen.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter <https://erwachsenenbildung.at/magazin> kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als E-Book.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheint die Online-Version des „Magazin erwachsenenbildung.at“ ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an magazin@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Keplerstraße 105/3/5, A-8020 Graz
magazin@erwachsenenbildung.at